

Hanna Buczyńska-Garewicz

TWARDOWSKIS BEDEUTUNGSLEHRE

Zeichen und Bedeutung bilden für die gegenwärtige Semiotik selbständige und unreduzierbare Phänomene. Nur weil die Semiotik ihren Gegenstand auf solche Weise auffaßt, kann sie als eine besondere autonome Wissenschaft anerkannt werden. Bei dieser Absonderung und Verselbständigung der Semiotik spielte die Kritik des Psychologismus eine entscheidende Rolle. Es geschah in der Logik und in der Epistemologie um die Jahrhundertwende und bahnbrechend waren in dieser Hinsicht Husserls Logische Untersuchungen. Die Überwindung des Psychologismus ist aber keinesfalls nur Husserl zu verdanken. Es gab zu jener Zeit viele Denker, die mit der Gleichsetzung der Bedeutung mit dem psychischen Phänomen nicht einverstanden waren und die Frage anders zu lösen suchten.

Zu jenen gehörte auch Kazimierz Twardowski (1866-1938), Professor an der Lemberger Universität, welcher die Bedeutung als ein Gebilde der psychischen Funktion bestimmte. Die Lehre von der Bedeutung als einem Gebilde machte zwischen der Bedeutung und dem psychischen Akt einen Unterschied und gewährte ihr in einem gewissen Grade die Selbständigkeit gegenüber Erlebnissen. Eine endgültige Überwindung des Psychologismus bedeutete dies noch nicht. Twardowskis Lehre muß vielmehr auf halbem Wege zwischen Psychologismus und dem semiotischen Idealismus eingestuft werden. Trotz dieser Halbheit seiner Lösungen - oder vielleicht gerade deswegen - war Twardowskis Lehre eine interessante Auffassung und verdient einige Aufmerksamkeit.

Twardowski kam aus der Schule Brentanos, seine philosophische Tätigkeit verlief innerhalb jener Richtung, welche mit der empirischen Psychologie Brentanos aufkam und zu Husserls Phänomenologie

führte. Brentanos Einfluß bestimmte Twardowskis sämtliche Forschungen. Seine Erwägungen begann nämlich Twardowski stets mit der Analyse psychischer Phänomene und verfolgte danach die epistemologischen und ontologischen Folgerungen des intentionalen Charakters dieser Phänomene. Anfangs trugen diese Erwägungen eine deutliche psychologistische Prägung, mit der Zeit jedoch schlugen sie immer mehr in transzendente bzw. methodologische Erörterungen um. Dies ist am Beispiel der Bedeutungslehre Twardowskis besonders sichtbar.

Sein Beitrag zur Bedeutungslehre betraf folgende Fragen: a) die Struktur des intentionalen Aktes - er sonderte ganz klar den Akt, Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen ab; b) die Daseinsweise der Bedeutungs-Begriffe, Urteile und Theorien faßte er als psychophysische Gebilde auf und ging den Wechselbeziehungen der psychischen und psychophysischen Gebilde nach; c) die Analyse der Sprache als eines Mittels der Gedankenformulierung und -kommunikation - das Philosophieren sollte nach ihm im Grunde eine semiotische Analyse sein. Twardowski erwog dabei besondere Probleme wie z.B. die Frage nach der scheinbar relativen Wahrheit der Urteile.

Twardowskis Hauptwerk Zur Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen (1894) befaßte sich mit der Unterscheidung des Inhalts und des Gegenstandes von Vorstellungen und Urteilen. Kerrys Anregung folgend, entfaltete Twardowskis eine ganze Lehre, die sich mit der obigen Frage befaßte. Nach Brentano war es ein neuer, wichtiger Schritt in der Beantwortung erkenntnistheoretischer und ontologischer Fragen, die den Gegenstand betreffen. Brentanos Idee der Intentionalität aller psychischen Phänomene verneinte den epistemologischen Immanentismus. Seine Vertreter, mit Descartes und Locke angefangen, betrachteten das Bewußtsein als eine in sich geschlossene Subjektivität, ohne irgendwelche Möglichkeit der Transzendenz. Brentano widerlegte diese Meinung, indem er behauptete, das psychische Phänomen sei ein intentionaler Akt, was damit gleichbedeutend war, daß das Bewußtsein einen von ihm verschiedenen Gegenstand hat. Damit unterschied er den Akt von seinem Gegenstand, wodurch eine ganze Reihe philosophischer Analysen eröffnet wurde. In dieser Reihe bildet Twardowskis Zur Lehre... ein wesentliches Glied.

Außer dem Begriff des Gegenstandes, welchen Twardowski ausdrücklich vom Akt unterscheidet, führt er auch die Kategorie des Inhalts ein. Sie bedeutet eine bestimmte Bezugsweise des Aktes auf den Gegenstand. Dank diesem psychischen Mittel ist der Gegenstand durch intentionale Akte faßbar. Der Inhalt taucht ebenso gut im Vorstellen wie im Urteilen auf. 'Sowohl wenn ein Gegenstand vorgestellt, als auch wenn er beurteilt wird, tritt ein Drittes neben dem psychischen Akt und seinem Gegenstande zu Tage, was gleichsam ein Zeichen des Gegenstandes ist: sein psychisches 'Bild', insofern es vorgestellt wird, und seine Existenz, insofern sie beurteilt wird.'¹ Der Gegenstand wird in unserem Bewußtsein durch den Inhalt vertreten, welchen der intentionale Akt auf den Gegenstand bezieht. Der Inhalt ist also die subjektive Weise, auf die ein Gegenstand vorgestellt oder beurteilt wird.

Zur Beantwortung der Frage der Bewußtseinstranzzendenz hat Twardowskis Zur Lehre... stark beigetragen. Einerseits brachte das Werk einige neue Lösungen, andererseits regte es neue Fragen an und eröffnete dadurch den Weg zu künftigen Forschungen. Aus unserer Sicht sind sämtliche Lösungen Twardowskis bereits überholt, sie liegen jedoch im Verborgenen mehreren späteren Lösungen zugrunde.

Das Problem der Bewußtseinstranzzendenz hat zwei Seiten: es läßt sich als die Frage, ob der Akt selbst die Schranken der reinen Innerlichkeit brechen und nach aussen vordringen kann, und als die Frage nach dem Charakter seines Gegenstandes auffassen. Die Erwägungen Twardowskis in Zur Lehre... betrafen beide Fragen.

Indem Twardowski den Begriff des Inhalts aufstellte, wurde die Einsicht in die Struktur der intentionalen Akte wesentlich erweitert. Der Inhaltsbegriff erklärte, auf welche Weise das Bewußtsein aus sich selbst herausbrechen und sich auf einen äußerlichen Gegenstand richten kann. Dadurch geriet die Intentionalität in ein neues Licht. Nach Twardowski kann der psychische Akt seinen Gegenstand nur vermittelt des auf den Gegenstand bezogenen Inhalts fassen. Dieser verbindet also den Akt und seinen Gegenstand. Er ist sozusagen ein Mittel der Transzendenz. Somit wird der Inhalt zur notwendigen Bedingung der Transzendenz; ein leeres inhaltsloses Be-

wußtsein kann nämlich über seine eigenen Schranken nicht hinaus. Es ist also klar, daß Twardowski, indem er neben dem Aktbegriff auch den Inhaltbegriff einführte, die Analyse des Bewußtseins wesentlich förderte und Brentanos noch ziemlich vage Bestimmung des psychischen Phänomens als eines intentionalen Aktes bei weitem überholte. Man muß aber auch betonen, daß die Bezugsweise des Inhalts auf den Gegenstand im psychischen Akt von Twardowski nicht näher geklärt wurde; erst Husserl hat in seinen Ideen... diese Frage beantwortet.

Die Bedeutung ist für Twardowski gewiß etwas Psychisches. Sie gehört keinesfalls zum Gegenstand, sondern ist nur seine psychische Abbildung. Deswegen nannte auch Twardowski öfter die Bedeutung einen immanenten oder intentionalen Gegenstand, bzw. einen nach dem Vorstellen sekundären Gegenstand. Twardowskis Bedeutungsauffassung war damals noch ziemlich stark vom Psychologismus geprägt. In jener Zeit unterschied er das Psychische noch nicht vom Bewußtsein und setzte erkenntnistheoretische Erwägungen den psychologischen gleich. Deswegen ist auch der Inhaltsbegriff in Zur Lehre... noch weit von der Kategorie der Bedeutung im logischen Sinn entfernt.

Auch die Gegenstandsfrage geriet in Zur Lehre... in ein neues Licht. Twardowski war sich der Doppelseitigkeit des Intentionalen, d.i. des Zusammenhanges der den Akt und Gegenstand betreffenden philosophischen Erörterungen wohl bewußt. Er erwog also den Inhaltsbegriff in engster Verflechtung mit dem Gegenstands begriff.

Unter 'Gegenstand' versteht Twardowski das Korrelat des intentionalen Aktes oder das Korrelat der Vorstellungen und Urteile. Es gibt kein psychisches Erlebnis, dem kein Gegenstand entspräche. Im Begriff des Gegenstandes ist zugleich nichts anderes enthalten, als daß er ein Korrelat des psychischen Aktes ist. Der Gegenstands begriff ist von allen Voraussetzungen, die sich auf seine Existenz beziehen, frei. Alles, was durch eine Vorstellung vorgestellt, durch ein Urteil anerkannt oder verworfen, durch eine Gemüts-tätigkeit begehrt oder verabscheut wird, nennen wir Gegenstand. Die Gegenstände sind entweder real oder nicht real, sie sind entweder mögliche oder unmögliche, sie existieren oder existieren nicht.² Twardowski hat also zum ersten Mal das Thema des Gegenstandes im

Sinne einer daseinsfreien Wissenschaft klar ins Auge gefaßt. Er ist Meinongs Gegenstandstheorie vorausgegangen. Wie später bei Meinong war auch ihm die Existenzfrage in Hinsicht auf den Gegenstand vollkommen gleichgültig; der Gegenstand liegt 'jenseits von Sein und Nichtsein'. 'Ein Hirngespinnst kann ebenso gut wie die Wirklichkeit zum Gegenstand werden, weil die einzige Bedingung dafür die Richtung der intentionalen Akte auf ein Ding bildet, das durch diese Bewußtseinsrichtung allein zum Gegenstand wird. Die Gegenstandssphäre umfaßt also mehr als die der Existenz.

Nach Twardowski bildet das Verhältnis zwischen dem psychischen Akt und seinem Gegenstand eine Elementarrelation: sie läßt sich weder auf eine sonstige zurückführen, noch beschreiben, ist also kein natürlicher Zusammenhang.

Das Absehen von der Existenz des Gegenstandes bildete bei Twardowski die Vorstufe zu einigen ontologischen Erwägungen. In Zur Lehre. ... war ein beträchtlicher Teil den Merkmalen der Struktur des Gegenstandes gewidmet und damit ein Beitrag zur formalen Ontologie geliefert.

Die Ausklammerung der Frage nach dem Dasein des Gegenstandes, welcher nur als Korrelat des Bewußtseinsaktes aufgefaßt wurde, hatte ihre Vor- und Nachteile zugleich. Einerseits wurde dadurch die Möglichkeit eröffnet, dem Sosein nachzuspüren, d.h. den inneren Bau und die Qualitäten des Gegenstandes zu erörtern, ohne seine Existenz in Betracht zu ziehen. Ein neues Forschungsfeld wurde dadurch erschlossen. In diesem Sinn gehört Twardowski zu den Begründern der fruchtbaren und bis auf die heutige Zeit verbreiteten Methode, welche über die Gegenstandslehre Meinongs und Husserls phänomenologische epoché jetzt im Problem der möglichen Welten fortbesteht. Andererseits aber, indem die Daseinsfrage unbeantwortet blieb, wich Twardowski grundsätzlichen metaphysischen Fragen, welche die Philosophie nicht loswerden kann, aus. In Twardowskis Gegenstandsauffassung war eine Doppeldeutigkeit enthalten: einmal war es nämlich ein real existierender, ein andermal ein existenzloser, unwirklicher Gegenstand. Indem Twardowski die Unabhängigkeit der Fragen der Struktur von der des Daseins betonte, übersah er die Frage nach dem

Verhältnis zwischen Gegenstand und Sein. Die Ausklammerung der Daseinsfrage führte in Zur Lehre... zum gänzlichen Absehen von diesem Problem. Twardowskis Gegenstandstheorie war somit subjektivistischen und objektivistischen Auslegungen gleichermaßen zugänglich. Sicher, jeder Erkenntnisgegenstand ist immer ein Korrelat der Bewußtseinsakte. Die Feststellung ist richtig, sie löst aber noch kein Problem, sondern stellt es erst auf. Die Frage lautet nämlich so: kommt dem Gegenstande, der ein Bewußtseinskorrelat ist, außerdem noch eine reale Existenz, von dem Erkenntnisverhältnis unabhängig, zu? Oder anders: erschöpft sich das Dasein des Gegenstandes darin, daß er ein Korrelat der Erkenntnisfunktion ist, oder gebührt ihm auch ein Ansichsein? Twardowski ließ die Frage unbeantwortet. Erst die philosophischen Erörterungen Husserls, Ingardens, Schellers und Nicolai Hartmanns brachten mehr Exaktheit und neue Lösungen.

Twardowskis Erwägungen in Zur Lehre... z. B. des Inhalts der Vorstellungen und Urteile, zeigen noch deutlich ein psychologisches Gepräge. Der Inhalt erscheint hier als ein psychisches Zeichen des Gegenstandes, die Bedeutung wird auch vom psychischen Inhalt durchaus nicht unterschieden. Logische und epistemologische Fragen wurden hier noch als psychologische Fragen aufgefaßt. Die Wendung kommt mit der Abhandlung Über Funktionen und Gebilde, die 1912 auf Polnisch erschien: die Bedeutung wird hier als ein Phänomen aufgefaßt, das außerhalb des psychischen Bereichs fungiert.

Die Bedeutung wird in der neuen Schrift als ein psychisches Gebilde definiert. In einer solchen Bestimmung erblickte Twardowski die Möglichkeit, den Psychologismus zu überwinden. Ihm, der Brentanos Anhänger gewesen, war nämlich jedes psychische Phänomen einem intentionalen Akte, d.h. einer Funktion gleich. Deswegen meinte er, es genüge die Bedeutung als Gebilde zu bestimmen, um ihrer psychologistischen Auslegung vorzubeugen. Ist nämlich die Bedeutung als Gebilde keine Funktion, so ist sie auch unmöglich ein psychisches Phänomen, sondern muß etwas ganz von ihm verschiedenes sein. Twardowski übersah dabei, daß die Bedeutung, als Gebilde einer psychischen Funktion, dem Akt gegenüber sekundär bleibt und von ihm auf mannigfaltige Weise abhängig ist. Als Gebilde ist die Bedeutung vom

Psychischen nur teilweise unabhängig. Man muß also das gegenseitige Verhältnis der Abhängigkeit und der Unabhängigkeit der Bedeutung von den Akten ins Auge fassen, um die Frage zu lösen, inwieweit Twardowskis Auffassung als eine Überwindung des Psychologismus angesehen werden darf.

Ohne Zweifel ist die Bedeutung, als Gebilde bestimmt, von den vielen und mannigfaltigen psychischen Akten teilweise unabhängig, weil sie nicht mit den jedesmal erlebten Inhalten identisch ist. Wird die Bedeutung als Gebilde gefaßt, so kann die für den Psychologismus schwierigste Frage gelöst werden: die der Diskrepanz zwischen der Bedeutungsidentität und der Mannigfaltigkeit der sie begreifenden Erlebnisse. Bereits als Gebilde fixiert, kann die Bedeutung in verschiedenen individuellen Akten stets die gleiche bleiben.

Die Beständigkeit der Bedeutung erklärte Twardowski dabei nicht nur mit dem Unterschied zwischen ihr und dem psychischen Akt, sondern auch mit manchen strukturellen Merkmalen der menschlichen Psyche, die jenes Phänomen ermöglichen. Er verwies nämlich auf dauerhafte Anlagen der menschlichen Psyche, dank denen in Zukunft dieselben Gebilde erzeugt werden wie vorher. Jedenfalls bildet für Twardowski immer die menschliche Psyche und der Charakter der psychischen Funktionen den Grund der Bedeutungsidentität. Damit ist die Bedeutung, ihrer Verschiedenheit von den Akten ungeachtet, stets mit den psychischen Erlebnissen grundsätzlich verknüpft. Sie ist von ihnen deutlich abhängig und ihre Natur wird durch den Charakter der Akte bestimmt. Den Grund der Bedeutungsidentität bildet das Bestehen psychischer Anlagen.

Für die Auffassung von Zeichen und Bedeutung ist Twardowskis Einteilung in psychische und psychophysische Gebilde besonders wichtig. Psychophysische Gebilde, die irgendwelche psychischen Gebilde ausdrücken, nennt er daher Zeichen; dagegen sind die psychischen Gebilde selbst jene Bedeutungen. 'Bedeutung ist somit jedes psychische Gebilde, welches zum psychophysischen in einem solchen Verhältnis steht, daß sie darin zum Ausdruck kommt.'³ Das Verhältnis zwischen Zeichen und Bedeutung ist also bei Twardowski mit dem Zusammenhang

zweier Gebilde - dem psychischen und dem psychophysischen - identisch.

Ihr Unterschied besteht im Grunde in ihrer Daseinsweise. Psychische Gebilde sind viel flüchtiger als psychophysische. Die Bedeutung als psychisches Gebilde ist nur da, wenn sich jemand einen entsprechenden Inhalt denkt. Ist es mit der psychischen Funktion, welche die Bedeutung statuiert, aus, dann verschwindet auch die Bedeutung. Ontisch ist sie zwar von der psychischen Funktion verschieden, ihr Dasein ist aber von dieser gänzlich abhängig. Diese Abhängigkeit des Bedeutungsseins von psychischen Funktionen war mit der Bedeutungsidentität schwer zu vereinbaren. Twardowskis Lösung bestand in der Verbindung psychischer und psychophysischer Gebilde. Da die psychophysischen Gebilde im Vergleich mit den psychischen, welche nur solange existieren, wie der sie erzeugende Prozess dauert, ziemlich beständig sind, maß er jenen die Fähigkeit zu, diese zu fixieren. Ohne ihn wären sie nur ein vorübergehendes Phänomen; ist dagegen die Bedeutung in einem psychophysischen Gebilde fixiert, so wird sie beharrend. Dadurch scheint auch sein Dasein von den psychischen Funktionen unabhängig zu sein. Twardowski will einerseits der psychologischen Bedeutungsflüchtigkeit entgegenwirken, fürchtet aber andererseits, den Bedeutungen eine unbotmäßige Selbständigkeit beizumessen. Darum unterscheidet er zusätzlich das potentielle und das aktuelle Bedeutungssein. Bedeutung als psychisches Gebilde gibt es nur, wenn aktuell die sie erzeugende psychische Funktion stattfindet. Erlebt im gegebenen Augenblick niemand die bestimmte Bedeutung, so kann nur von ihrem potentiellen Dasein die Rede sein. Potentiell existiert sie jedoch im Zeichen, das ein psychophysisches Gebilde ist und verhältnismäßig beharrt. Dieses potentielle Bedeutungssein im Zeichen ist nun zweifach bedingt: durch das Zeichendasein selbst und durch besondere psychische Anlagen zu besonderen, mit diesem Zeichen verknüpften Erlebnissen. Diese Anlagen machen es möglich, bestimmte psychische Gebilde durch eine entsprechende Funktion hervorzubringen. Als psychisches Gebilde ist also die Bedeutung einerseits im Gebiet der psychischen Erlebnisse und andererseits in dem der Dinge und physischen Phänomene, die gewisse Inhalte fixieren können, verankert. Die Bedeutung ist somit notwendigerweise mit dem Zeichen und mit dem dieses er-

zeugenden Erlebnis verknüpft. Dem Zeichen verdankt sie ihr Beharren, dem Erlebnis ihr Dasein.

Nach Twardowski besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Zeichen und seiner Bedeutung. Das Zeichen verursacht - unseren Anlagen gemäß - das Erleben irgendwelchen Inhalts. Dieses Erleben, oder diese Funktion, erzeugt ein psychisches Gebilde: die Bedeutung. Auf diese Weise verursacht das Zeichen das aktuelle Bedeutungs-dasein. Potentiell steckt diese Bedeutung im Zeichen; aktuell kann sie nur infolge der Wirkung des Zeichens auftauchen, wobei das Zeichen als Impuls wirkt, welcher unseren Anlagen gemäß - bestimmte psychische Funktionen hervorruft. Das Zeichen als ein dauerhaftes psychophysisches Gebilde verursacht bei uns eine Funktion, die ein bestimmtes psychisches Gebilde erzeugt, nämlich die Bedeutung. Den Zusammenhang zwischen Zeichen und Bedeutung faßt also Twardowski in kausal-psychologische Begriffe.

Der Bedeutung kommen zwei Daseinsweisen zu: das aktuelle und das potentielle Dasein. Beide hängen unzweifelhaft von psychischen Funktionen ab. Das aktuelle Bedeutungs-dasein wird durch das Erlebnis unmittelbar bestimmt, weil das psychische Gebilde gegenüber der erzeugenden Funktion unselbständig ist. Seine Dauer ist strikte auf die Dauer des psychischen Erlebens begrenzt. Das potentielle Bedeutungs-dasein ist durch die Funktionen nur mittelbar bestimmt, da es gegenüber dem psychischen Gebilde sekundär ist; gäbe es keine vorhergehenden Funktionen, die dieses Gebilde hervorgebracht haben, dann gäbe es auch kein psychophysisches Gebilde, in dem die Bedeutung steckt. Und außerdem ist die Wirkung des Zeichens, in dem die Bedeutung potentiell enthalten ist, von entsprechenden psychischen Anlagen abhängig, welche bestimmte Erlebnisse in bestimmten Zuständen bedingen. Die Bedeutung als Gebilde ist somit durch psychische Erlebnisse mehrfach bedingt.

Daraus erhellt, daß Twardowski gar nicht geneigt war, die Bedeutung als einen selbständigen idealen Gegenstand aufzufassen. Die Bedeutung ist als Gebilde offensichtlich durch psychische Erlebnisse bestimmt. In diesem Sinn hat Twardowski die Bedeutung nie vom Gebiet des Psychischen vollkommen abgesondert. Nun taucht aber

die Frage auf: war wirklich die Bedeutung - wie er es selbst behauptete - bei ihm vom psychischen Inhalt grundverschieden? Gewiß, in der polnischen Abhandlung hat er zwei Arten von Phänomenen - Funktionen und Gebilde - klar unterschieden, und diese Unterscheidung hat unsere Kenntnis des Weltbaus erweitert. Aber es war nur eine Fortbildung jener Unterscheidung des Aktes, des Inhalts und des Gegenstandes, die wir schon in Zur Lehre... finden. Die Unterscheidung zwischen Funktion und Gebilde scheint nur eine Erweiterung jener von Akt und Inhalt zu sein. Die Kategorie des psychischen Gebildes - mit der Bedeutung gleichgesetzt - ist nur eine neue Benennung des psychischen Inhalts. Entsinnt man sich der gänzlichen Abhängigkeit des Gebildes von der Funktion und zieht man in Betracht, daß es nur zugleich mit der Funktion existiert, so läßt sich seine grundsätzliche Verschiedenheit vom Inhalt schwerlich aufweisen. Darum klingt es nicht allzusehr überzeugend, wenn Twardowskis Schüler ziemlich allgemein meinen, er habe, indem er den Gebildebegriff aufstellte, damit auch die ontische Unabhängigkeit der Bedeutung vom psychischen Inhalt bestimmt. Vielmehr sind wir geneigt zu meinen, daß der Begriff des psychischen Gebildes zur Entpsychologisierung des Bedeutungsbegriffs zwar beigetragen hat, daß dadurch aber die Frage keinesfalls vollständig gelöst wurde.

Twardowskis Hang zur Bedeutungsentspsychologisierung war dennoch sehr stark, und obwohl der Begriff des Gebildes von selbst noch keine positive Lösung brachte, finden wir bei ihm mehrere andere Behauptungen, die seine antipsychologistische Einstellung bekräftigen.

Den Unterschied zwischen Bedeutung in abstracto und in concreto sah Twardowski ganz klar. Es war ihm genau bekannt, daß die Bedeutung, welche im Zeichen potentiell steckt und bei individuellen Subjekten individuelle Erlebnisse verursacht, jedesmal anders verwirklicht wird. Es gibt so viele Bedeutungen wie psychische Gebilde, und es gibt keine einheitliche, sich selbst gleiche Bedeutung des gegebenen Zeichens. Es zeigt sich also, daß die Idee der Bedeutung als eines flüchtigen psychischen Gebildes, die Frage ihrer Identität bei der gleichzeitig notwendigen Mannigfaltigkeit ihrer Realisationen befriedigend nicht zu lösen vermag. Vor

Twardowski bestand bereits dieselbe Frage, welche jede gewöhnliche psychologistische Auslegung der Bedeutung als eine jedesmalige psychische Reaktion auf ein Zeichen beantwortet hat. Deswegen baute er seine Bedeutungslehre aus: der endgültige Bedeutungssinn sollte erst durch die Abstraktion aus all den vielen Bedeutungen (Gebilden), welche die Bedeutung in concreto ausmachen, des einen, einheitlichen und ihnen allen gemeinsamen Sinns, abgesehen von der Vielheit der individualisierenden Abweichungen, zu Tage kommen. Vermittels induktiver Verallgemeinerung aller bisherigen konkreten Bedeutungen wollte Twardowski zur einheitlichen und unwandelbaren Bedeutung des gegebenen Zeichens gelangen. Die Summe sämtlicher gemeinsamen Merkmale der durch ein Zeichen verursachten psychischen Gebilde hält er für die allgemeine Bedeutung des Zeichens. So kommt Twardowski zur Bedeutung in abstracto, die kein konkretes psychisches Gebilde mehr ist. Sie ist weit allgemeiner und man erreicht sie durch ein Abstraktionsverfahren, welchem konkrete Gebilde unterzogen werden. Die Bedeutung in abstracto faßt also Twardowski als Etwas, das aus psychischen Gebilden aufgebaut ist. Es ist kein psychisches Gebilde mehr, weil diese Gebilde immer individuell und flüchtig sind, jenes dagegen allgemein, beharrend und unwandelbar sein soll. Ist es ein ideales Sein? Twardowski möchte gerne diesem Schluß ausweichen, wenn er sich auch auf Bolzanos Lehre von den 'Sätzen an sich' und auf Husserls Kategorie der idealen Bedeutung beruft und zugibt, daß er ihnen nahesteht. Es scheint jedoch, daß Twardowskis Bedeutungslehre von Husserls Bedeutungsauffassung weit entfernt gewesen ist. Vor allem gab es zweierlei Unterschiede: Erstens kommt der Bedeutung in beiden Auffassungen ein verschiedener ontologischer Status zu. Bei Twardowski wird die Bedeutung auf psychischen Gebilden aufgebaut und hat gegenüber diesen Gebilden, und mittelbar auch gegenüber psychischen Funktionen keine ontische Selbständigkeit. Dagegen ist Husserls ideale Bedeutung ein in Hinsicht auf die menschliche Psyche gänzlich autonomes Sein. Zweitens aber kommt Twardowski zur Bedeutung in abstracto durch die Verallgemeinerung gemeinsamer Merkmale, welche die Bedeutungen in concreto des gegebenen Zeichens kennzeichnen. 'Wir sehen davon ab, wodurch sich diese Gedanken unterscheiden, und beantworten als den Gedanken, der die Bedeutung des Satzes ausmacht, nur jene Bestandteile, welche gegenseitig und mit den Bestandteilen der Gedanken

jeder Person, die den Satz aussagt, übereinstimmen. Wir sprechen also von einer Zeichenbedeutung, und nicht von so vielen Bedeutungen, wie psychische Gebilde durch das Zeichen der Einzelpersonen, auf welche es wirkt, hervorgebracht werden oder werden können.' ⁴ Husserls ideale Bedeutung ist jedoch kein Ergebnis induktiver Verallgemeinerung, sondern kann nur auf dem Wege eidetischer Anschauung erreicht werden.

Man darf wohl nun sagen, daß Twardowski, indem er der Bedeutung eine Unabhängigkeit von individuellen psychischen Funktionen beimißt, sich des Bedeutungsbegriffs im logischen, und nicht psychologischen Sinne bedient. In diesem Sinn befreit er sich auch in seiner Bedeutungslehre vom Einfluß des alten Psychologismus. Bei eingehender Betrachtung zeigt sich jedoch, daß bei ihm mehrfache Spuren einer psychologistischen Bedeutungsauffassung zu finden sind. Dies betrifft vor allem die ontischen Eigenschaften der Bedeutung als eines Gebildes. Bedeutung als psychisches Gebilde ist vom psychischen Inhalt im wesentlichen nicht verschieden. Bedeutung in abstracto existiert zwar schon gänzlich außerhalb des Psychischen, ist aber ontisch grundsätzlich in der Psyche begründet. Twardowski betonte mehrmals mit Nachdruck die genetische Ableitbarkeit der Bedeutung in abstracto aus psychischen Funktionen. Er war geneigt, den Bedeutungen eine gewisse ontische Selbständigkeit einzuräumen, aber nur unter der Bedingung, daß sie sich stets von individuellen psychischen Funktionen ableiten lassen. Twardowski betrachtete stets die Unabhängigkeit der Bedeutungen von den Funktionen lediglich als einen Schein; zugleich knüpfte er gern an Bolzanos Lehre von den 'Sätzen an sich' und Husserls ideale Bedeutung an. Diese Zweideutigkeit seiner Haltung bewog uns, Twardowskis Bedeutungsauffassung als eine Lehre auf halbem Wege zwischen dem Psychologismus und dem semiotischen Idealismus zu bezeichnen.

(übersetzt von Jan Garewicz)

Anmerkungen

1. K.Twardowski, Zur Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen. Wien 1894. S. 9
2. ebenda, S. 40
3. K.Twardowski, O czynnościach i wytworach. / Über Funktionen und Gebilde. / In: Wybrane Pisma Filozoficzne. Warszawa 1965. S. 232
4. ebenda, S. 236

SEMIOSIS 7

Internationale Zeitschrift für
Semiotik und ihre Anwendungen,
Heft 3, 1977

I N H A L T

GÉRARD DELEDALLE: Le quatrième colloque européen de sémiotique	5
ROBERT MARTY: Analyse sémiotique d'un poème de J. Supervielle	8
BOREK SIPEK: Die architektonische Realform als Zeichen	12
WINFRIED NÖTH: Alice im Wunderland der Zeichen	21
MECHTILD KEINER: Über den Icon-Begriff	35
HANS BRÖG: Betrachtungen zur 'Kritzelsequenz' vor semiotischem Hintergrund	45
HANNA BUCZYNSKA-GAREWICZ: Twardowskis Bedeutungslehre	55
C.S. Peirce, The New Elements of Mathematics, ed. by C. Eisele (MAX BENSE)	67
Significação (ELISABETH WALTHER)	71
The Toronto Semiotic Circle (DAVID SAVAN)	73
Semiotisches Forum in Hamburg (MICHAEL STIEBING)	74
5. Europäisches Semiotik-Colloquium in Aachen (MANFRED SPEIDEL)	74